

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Nachrufen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Nr. 189.

Hirschberg, Freitag, den 15. August 1890.

11. Jahrg.

## Die Reise des Kaisers nach Russland.

Heute, Donnerstag, tritt Kaiser Wilhelm von Kiel aus seine schon längst angekündigte Reise nach Russland an, um auf Einladung des Czaren Alexander den Manöver des russischen Gardecorps beizuwohnen, und mit diesem Besuch am Czarenhofe schließen voraussichtlich die diesjährige großen Auslandsreisen des deutschen Monarchen ab.

Wenn demnach der äußerliche Anlaß zu dieser bevorstehenden Kaiserreise militärischer Natur ist, so hindert dies doch nicht, daß sie auch einen bedeutsamen politischen Hintergrund aufweist und hierauf deutet genugsam der Umstand hin, daß der Reichskanzler von Caprivi und ein vortragender Rath des Auswärtigen Amtes den Kaiser nach Russland begleiten. Aber es wäre gewiß verfehlt, hieraus auf hochwichtige politische Abmachungen bei der bevorstehenden Zusammenkunft der Herrscher Deutschlands und Russlands, auf eine beabsichtigte Verständigung zwischen ihren Reichen über die im Vordergrunde der europäischen Politik befindlichen Fragen zu schließen, denn die internationale Lage steht einer derartigen Auffassung entschieden entgegen. Dem deutschen Reiche sind die Grundlinien für seine auswärtige Politik schon längst durch das Bündnis mit Österreich-Ungarn und Italien vorgezeichnet und es würde von denselben abweichen, wollte es sich mit Russland über irgendwelche einschneidende Fragen der europäischen Tagespolitik besonders verständigen. Eine derartige Schwenfung der deutschen auswärtigen Politik erscheint aber durchaus ausgeschlossen, Wilhelm II. hat seit seiner Thronbesteigung schon wiederholt in klarster Weise bekundet, daß auch unter seinem Regime Deutschland treulich an den Verpflichtungen gegenüber den befreundeten und verbündeten Mächten fest halten wird und es steht darum nicht im Entferntesten zu befürchten, Deutschland könne sich in einseitiger Weise mit dem Czarenreiche über die zur Zeit schwelenden hochpolitischen Probleme verständigen.

Es ist heute völlig ausgeschlossen, daß der Dreikaiserbund je wieder hergestellt werden wird; aber dem deutschen Kaiser kann recht wohl gelingen, ein dauerndes freundschaftliches Einvernehmen zwischen dem deutschen Reiche und der russischen Regierung zu erhalten, sowie auch die bulgarischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Von diesem Gesichtspunkte allein können wir die russische Reise des Kaisers ansehen; wer mehr erwartet, giebt sich eitlen Täuschungen hin. Die russische Gesellschaft, soweit sie für die Politik in Betracht kommt, teilt sich in drei Theile: Der stärkste sind die Panslawisten vom einfachen Stockfressen bis zum fanatischsten Franzosenfreund; dann kommt die liberal angehauchte Richtung, die im Innern reformiren will, aber sich um Deutschland herzlich wenig bekümmert, im Gegentheil sofort bei der Hand ist, wenn es gilt, den Deutschen in Russland einen Schabernack zu spielen, und der Rest endlich ist jener geringe Theil, welcher gern mit Deutschland zusammengehen möchte. So sind die Verhältnisse, und daß besonders von der Armee die erhebliche Mehrzahl aller Offiziere extreme Panslawisten sind, darüber braucht sich Niemand einer Täuschung hinzugeben. Der Unterschied

zwischen Russen und Franzosen ist nur der, daß die Letzteren ausnahmslos das deutsche Reich hassen, von den Ersteren die Meisten. Warum, das wissen sie selbst nicht, der Deutschenhass ist in Russland einmal Mode.

Kaiser Wilhelm II. kennt die russischen Verhältnisse sicher ganz genau. Er wird nicht mit dem Gedanken und der Hoffnung nach Russland gehen, daß es ihm gelingen wird, alle Kreise für sich zu gewinnen. Daran ist gar nicht zu denken, alle Wünsche in dieser Beziehung sind völlig aussichtslos. Der deutsche Kaiser kann nur mit dem Czaren rechnen, denn zum Glück macht ja dieser die russische Politik und nicht die Panslawisten.

Kann man nun mit Zuversicht von der bevorstehenden Kaiserzusammenkunft eine Kräftigung des freundlichen deutsch-russischen Verhältnisses erwarten, so bedeutet das Ereignis andererseits auch eine neue Friedensbürgschaft, denn von der Art der Beziehungen zwischen Deutschland und Russland hängt doch wesentlich die Erhaltung des europäischen Friedens mit ab. Die besten Wünsche und Hoffnungen aller Friedensfreunde geleiten darum den kaiserlichen Schirmherrn Deutschlands auf seiner Fahrt nach Osten.

— Vom Fürsten Bismarck. Während der letzten Anwesenheit des Fürsten in Schönhausen wurde von dort berichtet, er habe jedes Interview abgelehnt. Das Gegentheil ist aber der Fall, der ungarische Schriftsteller Abg. Abranyi ist dort empfangen und berichtet nun über die Unterredung: „Der Fürst beklagte sich, daß man seine Aussprüche missdeute. Er denke nur seine eigenen Gedanken, wolle aber nicht gegen den Kaiser intriguieren. Das Beharren Deutschlands in den Bahnen einer gesunden Politik, welche die Erhaltung des europäischen Friedens anstrebt, das sei sein Prinzip“. Über die deutsche Presse sagte der Fürst: „Jene beissen mich am besten, die vorher am besten apportirten. Doch schmerzten mich ihre Bisse nicht, da sie die Liebe des Volkes mir um so ergreifender zuwandten“. Von Andrassy sprechend, sagte der Fürst: „Das Jahr, das ihn begrub, hat auch mich begraben“. Als Abranyi fragte: „Durchlaucht glauben doch an Auferstehung?“ erklärte der Fürst: „Das ist das Geheimniß der Zukunft. Nebrigens gibt es in der Politik keine Unmöglichkeit“.

— Über die Audienz, welche eine Abordnung des deutschen Fleischerverbands dieser Tage bei dem Staatssekretär von Bötticher gehabt hat, um ein Gesuch wegen der Einführung amerikanischen Specks über Holland zu unterstützen, bringt die deutsche Fleischerzeitung einige interessante Einzelheiten. Bei der Unterredung kamen nämlich auch die hohen Fleischpreise zur Sprache, und der Minister meinte, an den hohen Viehpreisen, welche die Fleischer zahlen müßten, habe auch der Zwischenhandel Schuld. Wenn der Fleischer seine Ware direkt beim Produzenten einkauft, würde er billiger einkaufen und dadurch auch billiger verkaufen können. Ihm, dem Minister, sei gesagt, dem Landwirth sei es vielfach unmöglich gemacht, an den Fleischer selbst zu verkaufen, denn wenn der Landwirth seine Ware selbst zu Markt bringe, würden ihm schlechte Gebote gemacht. Stellenweise habe sich ein Ring von Handelsleuten gebildet, welche keine anderen Verkäufe zuließen. In den Ostprovinzen z. B. könnten die Landwirthe nur sehr kleine Preise für Hammel erzielen, zu welchen der hohe Preis, welcher in Berlin z. B. für Hammelsleisch gezahlt werde, in gar keinem Verhältniß stehe. Die Deputation war etwas anderer Ansicht als der Minister und meinte, die hohen Fleischpreise rührten besonders von dem herrschenden Viehmangel her.

— In einer amtlichen Uebersicht wird bekannt gegeben, wie viele Lehrbücher an den höheren preußischen Schulen eingeführt sind. Man muß gestehen, daß die Verschiedenheit etwas reichlich groß ist und eine Vereinfachung wirklich geboten ist. Namentlich bei dem oft nothwendigen Wechsel der Lehranstalt seitens der Schüler macht sie vielfache Schwierigkeiten und Kosten.

— Ein großes deutsch-helgolandisches Verbrüderungsmahl fand am Dienstag Abend auf Helgoland statt. An 300 Personen nahmen daran Theil, darunter auch mehrere Helgoländer Fischer.

— Bei der Landtagswahl im preußischen Wahlkreise Samter-Schwerin-Birnbaum wurde der conservative Kandidat Sasse mit 177



Stimmen gegen den freisinnigen Candidaten Müller-Schwerin gewählt, welcher 159 Stimmen erhielt.

— Von Emin Pascha ist ein Brief in Berlin eingegangen, datirt Mpuapua den 5. Juni. Als Ziel seiner Reise bezeichnet Emin die Ufer des Victoria-Nyanzi-Sees, an denen er längere Zeit verbleiben müssen.

— Eine Trauerkunde kommt aus Ostafrika. Lieutenant von Arnim von der Wissmann-Schutztruppe, Chef von Saadani, ist am 6. August daselbst an Dysenterie gestorben. Derselbe hat nur ein Alter von 26 Jahren erreicht, war aus eigenem Antriebe in die Schutztruppe eingetreten und hatte im December 1889 Ostafrika erreicht. Er hat als Kompaniechef zahlreiche Gefechte mitgemacht und sich dabei wiederholt ausgezeichnet.

— Die einfache Aufhebung bezw. Nichtverlängerung des Socialistengesetzes ohne jeden Erfolg, ohne Schaffung irgend eines anderen wirksamen Vertheidigungsmittels, gilt bekanntlich in weiten Kreisen als nicht ganz unbedenklich. Jedenfalls sollte man es für selbstverständlich erachten, daß alle Djenigen, welche die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung gewahrt wissen wollen, die strikte Anwendung der bestehenden allgemein gültigen Gesetze gegen etwaige socialdemokratische Wühlerien und Ausschreitungen fordern und befürworten. Wunderbarer Weise begegnet jedoch ein in diesem Sinne gehaltener Erlass des Ministers des Innern an die Verwaltungsbehörden bei unserer freisinnigen Presse, zum Wenigsten bei einem Theile derselben, einer abfälligen Kritik. In zärtlicher Fürsorge eifern diese Blätter schon jetzt dagegen, daß den socialdemokratischen Agitatoren, die ihrerseits wahrlich keine Rücksichtnahme kennen, ihre staatsgefährlichen Ziele vielmehr mit allen Mitteln zu erreichen streben, scharf auf die Finger gesehen und jede Gesetzwidrigkeit auf das Kerbholz gesetzt werden soll. Wenn es noch des Beweises dafür bedürfte, daß die Socialdemokratie, trotz ihres gelegentlichen Frondirens gegen die Bourgeois-Demokratie, derselben innerlich doch nahe verwandt ist, daß beide Kinder eines Hauses sind, so wäre er hier geliefert. Einem Fremden oder gar einem Gegner widmet man nicht jene zarte Fürsorge, welche die Freisinnspresse der Socialdemokratie und ihren Führern und Förderern zutheil werden läßt.

— Im Befinden des Königs Wilhelm von Holland soll, nach Privatnachrichten aus Amsterdam, eine ernsthafte Verschlimmerung eingetreten sein. Am Hofe, sowie in Regierungskreisen sollen sehr ernste Besorgnisse herrschen.

— Im englischen Parlament hat es einen gewaltigen Skandal gegeben. Der Abg. Tanner nannte den Minister des Innern, mit dem er sich gestritten, einen elenden, gemeinen Lump. Nach furchtbarem Lärm mußte Tanner seine Aeußerung widerrufen.

— Von den Karolineninseln, welche vor mehreren Jahren bekanntlich einen Zankapfel bildeten zwischen dem deutschen Reiche und Spanien, ist seit dem Schiedsspruch des Papstes wenig mehr die Rede gewesen. Die Spanier haben sich um die ihnen zugesprochenen Inseln so gut wie gar nicht bekümmert, und erst in der allerletzten Zeit scheinen sie den Versuch unternommen zu haben, eine Kolonisation der Inseln herbeizuführen. Das ist ihnen aber nicht zum Besten bekommen, wie aus folgender Madrider Meldung ersichtlich ist: „Auf der Karolineninsel Yap überfielen die Eingeborenen eine Abtheilung spanischer Truppen, welche unbewaffnet im Walde Holz fällten. Ein Lieutenant und 27 Mann wurden getötet, die Uebrigen entkamen. Der Gouverneur der Karolineninseln entsandte einen Dampfer nach Yap, um die Eingeborenen zu züchtigen, doch zwei ausgesandte Landungsboote mußten sich vor dem energischen Widerstande der Insulaner zurückziehen. Von den Philippinen sind nunmehr zwei Kriegsschiffe nach Yap beordert, um die Eingeborenen zu strafen“. — Auf Yap, dem Hauptplatze der Karolinen, war s. B. auch die deutsche Flagge gehisst.

— Die Cholera ist in den Provinzen Valencia und Toledo noch immer im Zunehmen begriffen. Die Madrider Regierung sagt nicht die Wahrheit.

— Knapp, daß in Argentinien die Ruhe einigermaßen hergestellt war, sind schon wieder neue Schwierigkeiten entstanden. Der Gouverneur der Provinz Cordova scheint sich gegen die Central-Regierung in Buenos Ayres empört zu haben, er hat

die Nationalgarde seines Gebietes unter Waffen gerufen. Eine strenge Aufforderung, die Maßregel zurückzunehmen und seinen Posten niederzulegen, hat der Mann einfach unbeachtet gelassen. In Buenos Ayres herrscht äußerster Mangel an Baargeld.

— Der Präsident von Guatemala, Barrillas, dessen Stellung infolge der im Kriege gegen San Salvador erlittenen Niederlagen erschüttert war, ist, laut einer über New-York kommenden telegraphischen Nachricht von heute, abgesetzt worden und entflohen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. August 1890.

\* [Kreis-Synode.] Heute fand hier selbst unter dem Vorsitz des Königl. Kreis-Schul-Inspektors, Herrn Superintendenten Brog, die diesjährige Kreis-Synode der Diözese Hirschberg statt. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in nächster Nummer.

\* [Neue Polizeiverordnung.] Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird mit obrigkeitlicher Genehmigung für den Kreis Hirschberg die Einführung einer neuen Polizeiverordnung betreffend den Aufenthalt von jungen Leuten in den Gasthäusern beabsichtigt. Männlichen Personen unter 18 Jahren und weiblichen Personen unter 16 Jahren soll die Theilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten nicht mehr gestattet werden. Eine ähnliche Verfügung besteht u. A. auch im Landeshuter Kreise und wurde auch kürzlich vom Landrat des Kreises Waldenburg erlassen.

\* [Künstler-Concert.] Am Mittwoch, den 20. d. Mts., findet, wie bereits mitgetheilt, im „Concerthause“ ein Concert, veranstaltet von unserer ausgezeichneten Pianistin Fr. Anna Lemke und der Herzogl. Sächs. Hofopernsängerin Frau Stemler-Wagner, statt. Das Programm bietet eine Reihe ausserlesener Compositionen für Clavier, wie z. B. Fantasie (C-dur) von Mozart, Novelette (a-dur) von Schumann, Trauermarsch aus der as-dur Sonate von Beethoven, Lobe Blätter, 8 Stimmungsbilder von Weingartner und (auf Wunsch) den Faust-Walzer von Liszt. Frau Stemler-Wagner, nach allen Berichten und Erfolgen eine ganz bedeutende Sängerin, singt Lieder von Jansen, Holstein, Stange und Umlauf, sowie die Arie der Elisabeth aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner und eine Arie aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. Angesichts eines so reichhaltig und so kunstverständlich zusammengestellten Programms und der anerkannten Künstlerschaft der beiden Concertgeberinnen dürfen wir wohl mit Recht den Wunsch aussprechen, daß dieses, reichen Genuss versprechende Concert recht zahlreich besucht werden möge.

\* [Militär-Concert.] Der geräumige, freundliche Garten des Hotels „zu den drei Bergen“ bot gestern ein sehr erfreuliches Bild: In großer Menge waren die Musikkreunde und die Freunde des Jägerbataillons zu dem zum Vortheil der Unterstützungs-Kasse für Wittwen und Waisen von Jägern und Schülern veranstalteten Concert erschienen. Herr Musikdirigent Kalle hatte für ein Programm gesorgt, das begeistert aufgenommen wurde, weil es in gewohnter vorzüglicher Weise ausgeführt wurde. Das Programm enthielt lauter Elitesachen, und wurde jede Nummer mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. Der Garten war in glänzender, effektvoller Weise illuminiert.

\* [Concert der ungarischen National-Capelle.] Die ungarische Nationalkapelle János aus Nagy-Kápolny wird am künftigen Sonnabend im Hotel „Drei Berge“ ein Concert veranstalten. Über die Leistungen der Capelle lesen wir in der Magd. Ztg.: „Die zum ersten Male auf einer Concertreise in Deutschland befindlichen, in kleidsamer Husarenuniform auftretenden Söhne Ungarns verstehen es meisterhaft, ihren Instrumenten die eigenartige heimathliche Musik zu entlocken, und fanden damit großen Anklang bei dem Publikum, das nicht mit seinem Beifall zurückhielt. Alle, zumal der Direktor als erster Geiger und der Cymbalschläger, entwickeln eine staunenswerthe Gewandtheit und die bald schwermüthig, bald feurig klingenden Weisen kamen, obgleich ausschließlich Streichinstrumente vertreten sind, doch in dem ausgedehnten Garten zur Geltung. Der Beifall steigerte sich bei einzelnen Nummern, u. A. dem „Radecky-Marsch“, dermaßen, daß mehrere Wiederholungen und Einlagen erfolgten

mußten.“ Nach dem Gesagten dürfen wir wirklich etwas Gutes und Eigenartiges erwarten.

\* [Zur Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter.] In sehr dankenswerther Weise hat der preußische Landwirtschaftsminister angeordnet, daß den forstfiskalischen Arbeitern die Arbeits- und Krankheitsbescheinigungen, welche notwendig sind, um während der Übergangszeit der Wohlthaten der Invaliden- und Altersversorgung theilhaftig zu werden, von Amts wegen ohne besonderes Gesuch mit einer entsprechenden Belehrung behandigt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß auch alle übrigen Behörden in ähnlicher Weise vorgehen, was allerdings sehr viel Schreiberei verursachen wird, denn die Nachweissungen müssen, wenn sie den vollen Werth haben sollen, bis zum 1. Januar 1886 zurückgehen. Es wäre auch gut, wenn private Arbeitgeber, und zwar auch die kleineren, ihren Arbeitern solche Bescheinigungen bald ausstellen bezw. beglaubigen ließen. In großen Betrieben, wo regelmäßige Lohnlisten &c. geführt werden, wird eine nachträgliche Beschaffung der Bescheinigungen möglich sein; in kleineren Betrieben ist die Sache schwieriger. Indessen, da die Invalidenversicherung Gesetz geworden, muß auch alles gethan werden, ihre Bestimmungen zu erfüllen.

\* [Als weitere „kritische Tage“] nach der Falb'schen Theorie sind der 15. und der 30. August zu bezeichnen. Hoffentlich erweisen sie sich besser als ihr Ruf, da wir in Bezug auf fatale Wetter-Ueberraschungen in diesem Jahre wirklich schon genug ausgestanden haben.

\* [Auswanderer-Elen.] Welch' schreckliche Zuständen die Auswanderer nach Brasilien entgegensehen, zeigt ein an Verwandte gerichteter Brief des Glasarbeiters Kaschel aus dem Hergelberg, der im vorigen Winter nach Brasilien auswanderte. Seine Frau, seine Schwägerin und seine Mutter starben hintereinander am gelben Fieber, ein Kind starb am Rothlauf, eines am Tropenfieber. Drei Kinder und Kaschel überstanden das Fieber. Einem anderen Glasarbeiter starben das Weib und beide Kinder, einem anderen das Weib und drei Kinder u. s. w. Acht Tage nach Absendung des Schreibens erkrankte Kaschel, der in Campinas wohnte, abermals am gelben Fieber und starb. Verwaist sind nun vier Kinder von ihm im fremden Lande zurückgeblieben und sehnen sich nach ihrer alten Heimat.

\* [Vermehrung der Gendarmerie.] Im Staatshaushalt-Etat für 1890/91 ist eine Theilung der beiden Oberwachtmeisterberitte Liegnitz und Höherswerda, die sich als zu groß erwiesen haben, vorgesehen. Infolge dessen sind seit dem 1. Juli d. J. von dem ersten Beritt die Kreise Schönau und Bölkowhain, von dem letzteren der Kreis Rothenburg abgetrennt und zu selbständigen Oberwachtmeisterberitten erhoben worden. Die neu ernannten Oberwachtmeister sind in Schönau und Rothenburg stationirt.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Schülermütze in Martin's Conditorei und eine Medaille in der Mühlgrabenstraße. — In der Droschke Nr. 48 ist ein wollener Shawl liegen geblieben.

△ Lahn, 13. August. Der tieftraurige Unfall, welcher die Söhne des Pastors Berger und des Cantors Dunkel hier selbst den Tod im Boote finden ließ, hat sich dadurch ereignet, daß das Boot die Mühlwehr hinabgetrieben wurde. Ein dritter Insasse des Bootes, welcher die Gefahr rechtzeitig erkannte, sprang aus dem Boot und rettete sich durch Schwimmen an's Ufer. Während die Leiche des Pastorohnes bereits aufgefunden wurde, ist diejenige des Cantorohnes bis jetzt noch nicht gefunden worden. Erster wird am Freitag sicherlich unter großer Beihilfung beerdig't werden. Die Theilnahme den schwergeprüften Familien gegenüber ist eine allgemeine; unser Städtchen befindet sich ob dieses schmerzlichen Unglücksfalles noch immer in der größten Aufregung. Möge der barmherzige Gott den schwergeprüften Familien ein milder Trost sein.

△ Lauban, 13. August. Auf Veranlassung des Herrn Bürgermeister Laschke fand in der Aula des Waisenhauses eine Versammlung von Geschäftsinhabern statt zur Neuherierung darüber, ob die Geschäfte Sonntag Nachmittags geschlossen werden könnten. Die Mehrzahl der Erschienenen äußerte sich dahin, daß eine Schließung ohne schwere

um diejenige zu finden, für die er, was ihm bis dahin noch nie widerfahren war, und worüber er, sich selbst verspottend, hatte lachen müssen, in Liebe erglüht war. Aber was war denn das? Da stand das Mädchen, das er bis jetzt nur in scheuer Zurückhaltung und mit stets gesenkten Lidern gesehen, jetzt die Augen weit geöffnet, und neben ihr ein junger Mann, den sie lächelnd und vertraulich, fast zu vertraulich anblieb, und der in gleicher Weise, ja, fast noch mehr, wie ein Verzückter die Blicke erwiderte! Wie? War ihm jemand zugekommen? Hatte sich ein Anderer schon dort warm gebettet, wo er ruhen, ausruhen wollte nach den wilden, leidenschaftlichen Stürmen des Lebens? Wer war der unheimlich hübsche Mann, der nach dem wahrscheinlichen Geschmack eines so jungen Mädchens etwas Wesentliches vor ihm voraus hatte, nämlich die Jugend? Seines Wissens hatte die Familie Wolter keinen nahen Verwandten, dem gegenüber eine solche Vertraulichkeit gerechtfertigt und erklärlich erschienen wäre. Wer konnte es also sein? Sollte er den Plan wieder aufgeben müssen, den er wohl durchdacht sich zurechtgelegt und zu dessen Ausführung er heute schon die einleitenden Vorbereitungen treffen wollte?

Das waren die Gedanken, die ihn bestürmten und beunruhigten, während er von den vorstellenden Gastgebern umhergeführt wurde und sich unaufhörlich verbeugen musste.

Es kam auch die Reihe an Siegfried. Mit Spannung erwartete Felix die Nennung von dessen Namen. Als er hörte, daß derjenige, der so plötzlich seine Eifersucht erweckt hatte, nur der Direktor des Gesangvereins sei, also ein Mann von einer Lebensstellung, die ihn nicht berechtigte, um die Tochter eines Millionärs zu werben, schien ihm die Sache weniger bedenklich, aber gleich hinterher fiel ihm ein, daß er ein Künstler sei, der durch Frau Alexandras Neigung eine große Zukunft habe, und daß bei der allgemein verbreiteten Schwärmerei der jungen Mädchen für Künstler, zumal wenn diese hübsch sind, nichts so große Schwierigkeiten bereite, als einen solchen aus einem Herzen, in welches sein eitles Bild eingezogen, wieder zu verdrängen. Nur einen kurzen Moment ruhten seine Blicke durchbohrend auf Siegfried, dann sprach er freundlich und liebenswürdig zu ihm,

zu kommen. Zuerst wurde ein hübscher fein säuberlich und unter Anwendung aller nötigen Vorsichtsmäßigkeiten in einen Korb gepackt, der dann bis zur Ankunft der Sachverständigen-Commission in einer leeren Scheune beigebracht wurde. Als die Aerzte die Untersuchung des Pakets mittels Zange vornahmen, fanden sie, statt einer Kindesleiche, aber nur den Kadaver eines großen Frosches. — Dem Veranstalter des Witzes dürfte das Erregen der Obrigkeit schlecht bekommen; vorläufig aber hat man ihn noch nicht.

Sobotta a. B., 11. August. Ein junger Mann im nahen Rogau wurde dieser Tage von einer Fliege ins Gesicht gestochen. Dasselbe schwoll stark an und schon nach 2 Tagen starb der Verletzte an Blutvergiftung.

s. Grünberg, 13. August. Die Sauerkirschen ernte ist hier als beendigt anzusehen; dieselbe ist ziemlich gering ausgefallen, da viele Bäume wenig Früchte trugen und nur bei manchen der Ertrag mittelmäßig war. Während im vorigen Jahre der Preis des Centners ungefähr sechs Mark betrug, ist derselbe dieses Jahr auf acht bis neun Mark gestiegen. Der Wein an Spalieren und in Gärten weist überall nur lückenhafte Trauben auf, was der kalten und regnerischen Witterung während der Blüthe und der Zeit des Fruchtauszes zuzuschreiben ist.

\* Gassen, 13. August. Auf dem Boden des Hauses eines hiesigen Bürgers steht eine alte Truhe, welche ein Bett enthält. Diese Gelegenheit erschien dem Dienstmädchen des Hausherrn recht angenehm. Anstatt nämlich, wie es ihr aufgetragen, während der Mittagstunden des jüngsten Kindes ihrer Herrschaft sorgfältig zu warten, ließ sie dieses ohne Aufsicht und legte sich gemütlich zur Mittagsruhe in dieses improvisirte Bett. Doch — das Unglück schreitet schnell. Am Donnerstag Nachmittag fiel plötzlich der Deckel der Truhe zu und ließ sich auch trotz der ängstlichen Bemühungen der fast Erstickenden nicht mehr öffnen. Wäre nicht der Lehrling auf das Getöse, welches die Gefangene verursachte,

einem Berliner Rechtsanwalt, anvertraute Summe (3700 M.) unterschlagen; er wurde in Budapest verhaftet. Der andere, ein Hannoveraner Namens Bernhard Mersch, wurde wegen Brandstiftung verfolgt und ebenfalls in Ungarn aufgegriffen. Adler wird nach Berlin, Mersch nach Fürstenau in der Provinz Hannover transportiert werden.

### Vermischtes.

Ein internationaler Vorschlag zur rationellen Behandlung der Trunksucht. Unter diesem Titel hielt Dr. Kahlaum-Görlitz auf dem Mediciner-Congress in Berlin einen wirkungsvollen Vortrag: „Die große Verbreitung des Alkoholismus kann nur durch internationale Maßnahmen eingedämmt werden, zu deren Besprechung kein Ort so geeignet ist, wie eben der Aerzte-Congress. Zu solchen durchgreifenden Maßnahmen dürfte man sich um so eher entschließen, wenn man sich das ganze Glied der Situation eines Gewohnheitstrinkers so recht vor Augen führt, das um so größer ist, als volle Einsicht in den Zustand besteht in Verbindung mit dem drückenden Gefühl der Unfähigkeit, aus eigenem Willen sich selbst helfen zu können. Sieht man zunächst ganz davon ab, daß Gewohnheitstrinker geistesgekört und dann in Irrenanstalten interniert werden, so gibt es noch eine ungeheure Anzahl Solcher, die in Folge körperlicher, durch Alkohol verursachter Krankheitserscheinungen nach einem Krankenhaus geschafft werden. Hier werden sie nun geheilt. Nicht lange aber nach ihrer Entlassung und der frühere Zustand ist wieder da. Nun hat man eine Anzahl Trinkerhäuser errichtet, deren Wert insofern nur ein relativ ist. Denn die Heilung ist durchaus keine sichere und dauernde, ja der Vortragende hat überhaupt noch keine dauernde Heilung aus Trinkerhäusern feststellen können. Die Zahl solcher Anstalten ist auch eine zu gering; aber selbst wenn sie in großer Zahl vorhanden wären, könnten sie doch keinen dauernden Erfolg erzielen, weil die Alkoholiker nicht Zeitlebens in denselben gehalten werden können. Sobald sie in ihre früheren Verhältnisse zurückkehren, greifen die Meisten bald wieder zu dem lange entbehrten Lässig. Der Vortragende schlägt nun folgendes vor: Die Alkohole beeinflussen offenbar die Trunksucht in günstiger Weise; dieser Einfluss würde ein größerer und anhaltender sein, wenn die Alkohole zu einem ganzen Gemeindewesen sich auswachsen könnten. Irgend eine entlegene Gegend, am besten eine entlegene Insel, müßte als Heim für die Gewohnheitstrinker eingerichtet werden, wo sie keinen Alkohol, aber volle Gelegenheit fänden zur Ausübung eines Lebensberufes (namentlich wird die Landwirtschaft empfohlen), zum Genuss aller nicht mit Alkohol gewürzter Lebensfreuden, überhaupt einen völligen Ersatz fänden für ihre bisherige Heimat bei vollkommenster Wahrung der persönlichen Freiheit. Wenn sie nun Jahre lang sich in diesem Trinkerheim aufgehalten haben, so glaubt der Vortragende, daß die körperlichen und geistigen

„O Dank, tausend Dank!“ rief Siegfried freudig aus. „So darf ich Ihnen das nächste Mal meine Composition überreichen?“

„Ja,“ kam es ebenso leise über ihre Lippen, aber sie begleitete das Wort doch mit einem kurzen Blick.

Mit einem Zwiesprach war es jetzt vorbei, einige Damen, die in einem musikalischen Streit begriffen waren, kamen ihnen entgegen und forderten den Herrn Direktor zum Schiedsrichter auf.

Für den Rest des Abends fand sich keine Gelegenheit wieder, Frieda auch nur eine Sekunde lang allein zu sprechen. Als er sich am Schluß von Alexandra und Frieda, die neben einander standen, zugleich verabschiedete, traf ihn ein voller Blick der Letzteren. Mit diesem Blick vor Augen ging er trunken nach Hause und setzte sich sofort hin und machte das Gedicht. Am andern Tage componierte er dasselbe. Aber nie waren ihm die Tage so endlos lang geworden, als diejenigen, die noch durchlebt werden mußten, bis er Frieda wiedersah. Doch auch diese Zeit verging, der ersehnte Mittwoch und die Fahrt nach der Schlangenburg war endlich da.

Frieda begrüßte ihn mit demselben Blick, mit dem sie ihn vor acht Tagen entlassen, das war ihm vorläufig genug. Er sah bald ein, daß es schwierig sein würde, in dieser zahlreichen Gesellschaft ihr auch nur ein Wort ohne Beugen zuflüstern zu können, wenigstens vor dem Diner nicht. Dennoch beobachtete er sie unausgesetzt und aufmerksam, um doch noch einen günstigen Augenblick zu ergründen.

Frieda hatte sich während der Musikprobe rasch mit der Baroness Schleiben befreundet, die beiden jungen Mädchen fanden sich auch heute fogleich, wanderten einige Male im Salon Arm in Arm auf und ab und setzten sich darauf in die Epheulaube. Kaum hatten die Freundinnen dort Platz genommen, als Siegfried zu seiner Freude bemerkte, daß die Mutter der Baroness Letztere zu sich herantwickte.

Rasch eilte er nun nach der Laube und im nächsten Moment standen sie sich gegenüber.

Frieda begrüßte ihn in herzlichster Weise und nach einem kurzen Gespräch sagte Siegfried:

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

Naubmord vor. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur entdecken können.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. August. (Produktions-Markt.) Am heutigen Markt war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise ziemlich unverändert.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kgr. schles. neuer weißer 17.30—17.70—18.70 M., neuer gelber 17.20—17.60 bis 18.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 120 Kilogramm neuer 15.00—15.50—16.00, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste f. Qualit. gut verl., per 100 Kilogramm 12.00—12.50—13.00—13.50, weiß 14.00 bis 14.50 M. — Hafer in matt. Stimm. per 100 Kgr. 17.00 bis 17.30—17.80 M., neuer 12—13—13.20 M. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen ohne Frage, per 100 Kgr. gelbe 15.50—16.50—17.50 M., blonde 14.0 bis 15.00—16.00 M. — Weizen ohne Aender., per 100 Kgr. 14.0 bis 15.00—16.00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 M. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.60—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delfsaaten schwächer Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M. — Winterrapss 17.25—18.50—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapstuchen gut verl., per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinuchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 M. — Palmernüchsen gut verlängst., per 100 Kilogr. 12.00—12.25 M. — Hen per 50 Kgr. (neues) 2.3—2.80 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 M.

Aus unserem Ausverkauf empfohlen: Ampeln, Tisch-, Wand und Hängelampen, Caffee- und Theeservice in Porzellan, Britannia und Alboid, Caffee- und Theemaschinen, Bier- und Biqueurservice, Bierkannen, Blumenständen, Bierseidel, Tablets &c. &c.

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 II. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

### GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Be  
Al  
Bi  
we  
af  
S  
da  
ei  
A  
in  
R  
de  
v  
je  
n  
fi  
d  
u  
si  
c  
u  
2  
e  
s  
i  
1

"Erlauben Sie mir die Frage, gnädiges Fräulein, ob Sie schon zu Tische engagirt sind?"  
"Nein."  
"Würden Sie dann mir die Ehre schenken?"  
"Gern."  
"Ich danke Ihnen."  
"Und haben Sie mir weiter nichts zu sagen, nicht, daß Sie Ihr Versprechen erfüllt, mir heute Ihre erste Composition mitzubringen?"  
"Sie werden dieselbe später in Ihrem Notenbuche finden."  
"Geben Sie mir dieselbe bitte jetzt schon!"  
"Würde es nicht auffällig erscheinen, wenn ich Ihnen hier vor aller Augen etwas überreichte?"  
"Da haben Sie wohl Recht. Dann müssen wir uns in anderer Weise helfen. Wenn Sie leise Ihr Heft hervorziehen, Ihr Taschentuch, das Sie ja noch in der Hand halten, zur Erde fallen lassen und dabei die Noten hinter den Porzellankübel mit Epheupflanzen dirigirten? Dann lasse auch ich mein Taschentuch fallen und suche sie mit letzterem in meine Hand zu bekommen."

"Das geht! Welche Erfindungsgabe Sie besitzen, gnädiges Fräulein," rief Siegfried. Wenige Sekunden später lag das Notenheft an der bezeichneten Stelle und mit einer geschickten Bewegung ließ Frieda die Composition in der Tasche des Kleides verschwinden.

Siegfried sah glückselig mit seinen offenen, lustigen Augen auf das liebliche junge Mädchen und rief begeistert aus:

"O, dies reizende Intriguenspiel der — —"

Bald hätte er gesagt "der Liebe," aber noch zur rechten Zeit fiel ihm ein, daß er dies Wort noch nicht aussprechen dürfe.

Dies reizende Intriguenspiel war aber doch von Jemandem beobachtet worden, nämlich von Frau Rohdenberg; sie behielt aber still für sich, was sie gesehen und nahm sich vor, sobald sie mit ihrem Enkel allein sein würde, diesem die ernsthaftesten Vorstellungen zu machen.

Frieda hatte kaum das Notenheft in ihrer Tasche verborgen, als der Diener in der Eingangstür mit lauter Stimme Seine

theil werden läßt.

Im Befinden des Königs Wilhelm von Holland soll, nach Privatnachrichten aus Amsterdam, eine ernsthafte Verschlommierung eingetreten sein. Am Hofe, sowie in Regierungskreisen sollen sehr ernste Besorgnisse herrschen.

Im englischen Parlament hat es einen gewaltigen Skandal gegeben. Der Abg. Tanner nannte den Minister des Innern, mit dem er sich gestritten, einen elenden, gemeinen Lump. Nach furchtbarem Lärm mußte Tanner seine Neuherung widerrufen.

Von den Karolineninseln, welche vor mehreren Jahren bekanntlich einen Zankapfel bildeten zwischen dem deutschen Reiche und Spanien, ist seit dem Schiedsspruch des Papstes wenig mehr die Rede gewesen. Die Spanier haben sich um die ihnen zugesprochenen Inseln so gut wie gar nicht bekümmt, und erst in der allerletzten Zeit scheinen sie den Versuch unternommen zu haben, eine Kolonisation der Inseln herbeizuführen. Das ist ihnen aber nicht zum Besten bekommen, wie aus folgender Madrider Meldung ersichtlich ist: "Auf der Karolineninsel Yap überfielen die Eingeborenen eine Abtheilung spanischer Truppen, welche unbewaffnet im Walde Holz fällten. Ein Lieutenant und 27 Mann wurden getötet, die Uebrigen entkamen. Der Gouverneur der Karolineninseln entsandte einen Dampfer nach Yap, um die Eingeborenen zu züchtigen, doch zwei ausgesandte Landungsboote mußten sich vor dem energischen Widerstande der Insulaner zurückziehen. Von den Philippinen sind nunmehr zwei Kriegsschiffe nach Yap beordert, um die Eingeborenen zu strafen". — Auf Yap, dem Hauptplatze der Karolinen, war s. B. auch die deutsche Flagge gehisst.

Die Cholera ist in den Provinzen Valencia und Toledo noch immer im Zunehmen begriffen. Die Madrider Regierung sagt nicht die Wahrheit.

Knapp, daß in Argentinien die Ruhe einigermaßen hergestellt war, sind schon wieder neue Schwierigkeiten entstanden. Der Gouverneur der Provinz Cordova scheint sich gegen die Central-Regierung in Buenos Ayres empört zu haben, er hat

Oper "Tannhäuser" von Wagner und eine Arie aus der Oper "Der Prophet" von Meyerbeer. Angesichts eines so reichhaltig und so kunstverständlich zusammengestellten Programms und der anerkannten Künstlerschaft der beiden Concertgeberinnen dürfen wir wohl mit Recht den Wunsch aussprechen, daß dieses, reichen Genuss versprechende Concert recht zahlreich besucht werden möge.

\* [Militär-Concert.] Der geräumige, freundliche Garten des Hotels "zu den drei Bergen" bot gestern ein sehr erfreuliches Bild: In großer Menge waren die Musikkfreunde und die Freunde des Jägerbataillons zu dem zum Vortheil der Unterstützungs-kasse für Wittwen und Waisen von Jägern und Schützen veranstalteten Concert erschienen. Herr Musikdirigent Kalle hatte für ein Programm gesorgt, das begeistert aufgenommen wurde, weil es in gewohnter vorzüglicher Weise ausgeführt wurde. Das Programm enthielt lauter Elitesachen, und wurde jede Nummer mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. Der Garten war in glänzender, effektvoller Weise illuminiert.

\* [Concert der ungarischen National-Capelle.] Die ungarische Nationalkapelle Fatholy Lajos aus Nagy-Kapoly wird am künftigen Sonnabend im Hotel "Drei Berge" ein Concert veranstalten. Über die Leistungen der Capelle lesen wir in der "Magd. Blg.": "Die zum ersten Male auf einer Concertreise in Deutschland befindlichen, in kleidssamer Husarenuniform auftretenden Söhne Ungarns verstehen es meisterhaft, ihren Instrumenten die eigenartige heimathliche Musik zu entlocken, und fanden damit großen Anklang bei dem Publikum, das nicht mit seinem Beifall zurückhielt. Alle, zumal der Direktor als erster Geiger und der Cymbalschläger, entwickeln eine staunenswerthe Gewandtheit und die bald schwermuthig, bald feurig klingenden Weisen kamen, obgleich ausschließlich Streichinstrumente vertreten sind, doch in dem ausgedehnten Garten zur Geltung. Der Beifall steigerte sich bei einzelnen Nummern, u. a. dem "Radetzky-Marsch", dermaßen, daß mehrere Wiederholungen und Einlagen erfolgen

Excellenz, den Herrn General von Tramm-Weissenburg, die Frau von Barßen und Herrn von Stolzenberg anmeldete.

"Als Tochter des Hauses," sagte Frieda, habe ich die Verpflichtung, ebenfalls ein wenig die Honneurs zu machen, und muß wohl deshalb mehr in den Vordergrund treten."

Sie trat aus der Laube und Siegfried folgte ihr. Aber so eilig schien sie es doch mit dem Vorsatz, die Honneurs zu machen, nicht zu haben, denn sie blieb wiederum stehen und sagte:

"Bei Tisch sehen wir uns ja wieder, vielleicht gelingt es mir, noch bis dahin das Gedicht zu lesen. Ein Notenheft in der Hand zu halten und einen Blick darauf zu werfen, hat selbst in der größten Gesellschaft etwas unverfängliches und wird man dabei ertappt, so ist es nicht gefährlich! Oder hat der Herr Compositeur seinen Namen auf das Manuscript gesetzt?"

"Nein, ich wollte es nicht eher thun, als bis Sie mir gesagt, daß es Ihnen gefallen."

"Das ist mir lieb, Herr Direktor." Und nun Siegfried mit einem schelmischen Lächeln ansehend, fuhr sie fort: "Sie fürchteten die Kritik meiner Mama, fürchten Sie, mein Herr, die meinige nicht minder!"

"Ich bau auf die Nachricht meiner gnädigen Protectorin." "Wir werden ja sehen."

Dann trat sie etwas weiter in den Saal hinein. Siegfried folgte langsam nach.

Von der Gesellschaft hatte Niemand, selbst Frau Rohdenberg nicht, die glücklichen Gesichter und die glücklichen Blicke bemerkt, womit die Beiden ihr letztes Gespräch begleitet hatten, da Aller Augen nach dem Ende des Saales gerichtet waren, den soeben Seine Excellenz in großer Generalsuniform, die Brust bedeckt mit unzähligen Orden, sowie dessen Nichte und Neffe betreten hatten.

Der Geheimrat und seine Gemahlin näherten sich sofort den neu Angelkommenen, um sie zu begrüßen, worauf sie mit Letzteren einen Gang durch den Saal machten, um sie der Gesellschaft, von der kaum einer sie kannte, vorzustellen.

Felix von Stolzenberg hatte, sowie er die Schwelle überschritten, seine Blicke durch den ganzen Raum streifen lassen,

geblieben und sehnend nach ihrer unerwarteten

\* [Vermehrung der Gendarmerie.] Im Staatshaushalt-Estat für 1890/91 ist eine Theilung der beiden Oberwachtmeisterberitte Biegnitz und Höherswerda, die sich als zu groß erwiesen haben, vorgesehen. Infolge dessen sind seit dem 1. Juli d. J. von dem ersten Beritt die Kreise Schönau und Böhlenhain, von dem letzteren der Kreis Rothenburg abgetrennt und zu selbständigen Oberwachtmeisterberitten erhoben worden. Die neu ernannten Oberwachtmeister sind in Schönau und Rothenburg stationirt.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Schülermütze in Merlin's Conditorei und eine Medaille in der Mühlgrabenstraße. — In der Droschke Nr. 48 ist ein wollener Shawl liegen geblieben.

△ Lahn, 13. August. Der tieftraurige Unglücksfall, welcher die Söhne des Pastors Berger und des Cantors Dunkel hier selbst den Tod im Boote finden ließ, hat sich dadurch ereignet, daß das Boot die Mühlwehr hinabgetrieben wurde. Ein dritter Insasse des Bootes, welcher die Gefahr rechtzeitig erkannte, sprang aus dem Boot und rettete sich durch Schwimmen an's Ufer. Während die Leiche des Pastorschönen bereits aufgefunden wurde, ist diejenige des Cantorschönen bis jetzt noch nicht gefunden worden. Ersterer wird am Freitag sicherlich unter großer Beihilfe beerdigt werden. Die Theilnahme den schwergeprüften Familien gegenüber ist eine allgemeine; unser Städtchen befindet sich ob dieses schmerzlichen Unglücksfalles noch immer in der größten Aufregung. Möge der barmherzige Gott den schwergeprüften Familien ein milder Töchter sein.

△ Lauban, 13. August. Auf Veranlassung des Herrn Bürgermeister Laschke fand in der Aula des Waisenhauses eine Versammlung von Geschäftsinhabern statt zur Neuherung darüber, ob die Geschäfte Sonntag Nachmittags geschlossen werden könnten. Die Mehrzahl der Erschienenen äußerte sich dahin, daß eine Schließung ohne schwere

Schädigung der kleineren Geschäftleute nicht thunlich sei, da die meiste Landkundschaft nur Sonntags Zeit habe, die nothwendigen Einkäufe zu machen. Bei der Abstimmung erklärten sich 13 Anwesende für, und die übrigen gegen die Schlafzusage.

f. Landeshut, 13. August. Gestern mußte ein Mann von hier ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, dem der Arm in Folge eines Fliegenstiches bis zur Achsel ganz bedeutend anschwellen war und der ganz empfindliche Schmerzen davontrug. Der Zustand des Patienten soll auch heute noch bedenklich sein. Möge dies ein bedeutungsvoller Wink sein, auch die kleinste Anschwellung infolge eines Insectenstiches nicht unbeachtet zu lassen. Insecten können leicht durch umherliegende tote Wesen das eingesogene Gift auf Menschen übertragen (siehe Zobten a. B.).

h. Görlitz, 13. August. Am 6., 7. und 8. September wird im hiesigen Restaurant „Tivoli“ der 14. deutsche Stellmacher- und Wagenbauertag abgehalten werden. Gleichzeitig findet eine Ausstellung von Specialmaschinen, Handwerkszeugen, Materialien u. s. w. statt. Die Verbands-Innung zu Görlitz veröffentlicht ein sehr reichhaltiges, auf vier Tage sich erstreckendes Vergnügungsprogramm. Nähere Auskünfte werden von dem Verbandsbureau des Bundes deutscher Stellmacher und Wagner-Innungen, Berlin SW., Hornstraße 7, ertheilt.

k. Jauer, 13. August. Vor einigen Tagen wurde an das Wehr bei der Brettschneide zu Semmelwitz die Leiche eines etwa 4jährigen Mädchens angeschwemmt und alsbald herausgezogen. Angestellte Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Das Kind gehörte den Lohngärtner Feige'schen Eheleuten und ist jedenfalls in der Dunkelheit in den Mühlgraben gefallen und ertrunken.

o. Schleiden, 13. August. Durch einen Schelmenstreich, verübt an der Ortsbehörde, wurde kürzlich der Ort Weizenroda in große Aufregung versetzt. In das Bureau des dortigen Amtsvertreters trat eine Frau mit einem kleinen Packet, das sie schaudernd auf dem grünen Tisch niederlegte und dem Amtsvertreter als „gefundene Kindesleiche“ bezeichnete. Ohne sich das Packet näher anzusehen, verständigte der Beamte die hiesige Polizei und requirierte ärztlichen Beistand, um event. die Obduction des wahrscheinlich gemordeten jungen Erdenbürgers sofort bewirken zu können. Letzterer wurde einstweilen fein säuberlich und unter Anwendung aller nöthigen Vorsichtsmaßregeln in einen Korb gepackt, der dann bis zur Ankunft der Sachverständigen-Commission in einer leeren Scheune beigegeben wurde. Als die Ärzte die Untersuchung des Packets mittels Zange vornahmen, fanden sie, statt einer Kindesleiche, aber nur den Cadaver eines großen Frosches. — Dem Veranstalter des Witzes dürfte das Irreführen der Obrigkeit schlecht bekommen; vorläufig aber hat man ihn noch nicht.

Zobten a. B., 11. August. Ein junger Mann im nahen Rogau wurde dieser Tage von einer Fliege in's Gesicht gestochen. Dasselbe schwoll stark an und schon nach 2 Tagen starb der Verletzte an Blutvergiftung.

s. Grünberg, 13. August. Die Sauerkirschenreife ist hier als beendigt anzusehen; dieselbe ist ziemlich gering ausgesunken, da viele Bäume wenig Früchte trugen und nur bei manchen der Ertrag mittelmäßig war. Während im vorigen Jahre der Preis des Centners ungefähr sechs Mark betrug, ist derselbe dieses Jahr auf acht bis neun Mark gestiegen. Der Wein an Spalieren und in Gärten weist überall nur lückenhafte Trauben auf, was der kalten und regnerischen Witterung während der Blüthe und der Zeit des Fruchtaufzuges zuzuschreiben ist.

\* Gassen, 13. August. Auf dem Boden des Hauses eines hiesigen Bürgers steht eine alte Truhe, welche ein Bett enthält. Diese Gelegenheit erschien dem Dienstmädchen des Hauswirths recht angenehm. Anstatt nämlich, wie es ihr aufgetragen, während der Mittagstunden des jüngsten Kindes ihrer Herrschaft sorgfältig zu warten, ließ sie dieses ohne Aufsicht und legte sich gemütlich zur Mittagsruhe in dieses improvisierte Bett. Doch — das Unglück schreitet schnell. Am Donnerstag Nachmittag fiel plötzlich der Deckel der Truhe zu und ließ sich auch trotz der ängstlichen Bemühungen der fast Erstickenden nicht mehr öffnen. Wäre nicht der Lehrling auf das Getöse, welches die Gefangene verursachte,

schnell herbeigeeilt, und hätte er nicht, da das alte Schloß der Lade durch keinen Schlüssel mehr sich öffnen wollte, schnell entschlossen die Lade mit dem Beile aufgebrochen, das Dienstmädchen hätte seinen Tod darin gefunden.

+ Striegau, 13. August. Etwa 50 beim Bahnbau hier beschäftigte Arbeiter setzten heute einen Streik in Szene. Dieselben sind erst vor Kurzem vom Bauunternehmer Kloß im Posener'schen angeworben worden, erhielten freie Fahrt hierher und einen Tagelohn von 2,50 Mk. für Kiesfahren und Schlitzen. Sie verlangen nun 3 Mk. und stellten die Arbeit ein, als ihre Forderung nicht bewilligt wurde. Heut Morgen entstand ein Auflauf auf dem Markt, da sich die polnischen Arbeiter dort ansammelten, um einen Collegen zur Droschke zu begleiten, die ihn zum ersten Zuge nach Breslau bringen sollte.

p. Niemtsch, 13. August. Im Gehöft des Stellenbesitzers K. zu Dankwitz war der 80 Jahre alte Ortsarme Bängler mit Drescharbeiten beschäftigt, als er der Dreschmaschine zu nahe kam, von der Göpelwelle erfaßt und so schwer verletzt wurde, daß Nachts darauf der Tod eintrat. Eine Gerichtskommission aus Zobten nahm am Ort und Stelle eine nähere Untersuchung des Unglücksfalles vor.

S Natibor, 13. August. Auf dem Massengrabe der in diesem Jahre am Himmelfahrtstage an der Slawikauer Oderüberfahrt ertrunkenen 43 Personen wird von den Gemeinden Thurze und Sindlinsk zur Erinnerung an den Tag, an dem diese Gemeinden von diesem Unglück betroffen worden sind, ein Denkmal errichtet werden. Das Denkmal wird aus feinem Bunzlauer Sandstein gefertigt und besteht aus drei Stücken, welche im Ganzen genommen eine Höhe von 3½ Meter erreichen. Auf dem Sockel ruht ein mächtiges Quadrat, in dessen einer Seite die Darstellung der Himmelfahrt Christi gemeißelt ist. Über dem Quadrat erhebt sich ein großer Platte, welche in drei Felder getheilt ist. In dem mittleren Felde ist ein Kreuz ausgehauen, auf welches noch ein Crucifix befestigt wird. Auf den Feldern rechts und links werden die Namen der unglücklichen Opfer der Katastrophe stehen. — Zwei Flüchtlinge wurden am Montag von österreichischen Gendarmen hier eingefangen. — Der eine, ein Kanzlist Namens Josef Adler aus Berlin, hat eine ihm von seinem Chef, einem Berliner Rechtsanwalt, anvertraute Summe (3700 Mk.) unterschlagen; er wurde in Budapest verhaftet. Der andere, ein Hannoveraner Namens Bernhard Mersch, wurde wegen Brandstiftung verfolgt und ebenfalls in Ungarn aufgegriffen. Adler wird nach Berlin, Mersch nach Fürstenau in der Provinz Hannover transportiert werden.

## Vermischtes.

Ein internationaler Vorschlag zur rationellen Behandlung der Trunksucht. Unter diesem Titel hielt Dr. Kohlbaum-Görlitz auf dem Mediciner-Congress in Berlin einen wirkungsvollen Vortrag: „Die große Verbreitung des Alkoholismus kann nur durch internationale Maßnahmen eingedämmt werden, zu deren Besprechung sein Ort so geeignet ist, wie eben der Arznei-Congress. Zu solchen durchgreifenden Maßnahmen dürfte man sich um so eher entschließen, wenn man sich das ganze Elend der Situation eines Gewohnheitstrinkers so recht vor Augen führt, das um so größer ist, als volle Einsicht in den Zustand besteht in Verbindung mit dem drückenden Gefühl der Unfähigkeit, aus eigenem Willen sich selbst helfen zu können. Sieht man zunächst ganz davon ab, daß Gewohnheitstrinker geistesschwach und damit in Irrenanstalten interniert werden, so giebt es noch eine ungeheure Anzahl Soldaten, die in Folge körperlicher, durch Alkohol verursachter Krankheitsscheinungen nach einem Krankenhouse geschafft werden. Hier werden sie nun geheilt. Nicht lange aber nach ihrer Entlassung und der früheren Zustand ist wieder da. Nun hat man eine Anzahl Trunksüchtige erriethen, deren Werth indessen nur ein relativ ist. Denn die Heilung ist durchaus keine sichere und dauernde, ja der Vortragende hat überhaupt noch keine dauernde Heilung aus Trunksüchtigen feststellen können. Die Zahl solcher Anstalten ist auch eine zu geringe; aber selbst wenn sie in großer Zahl vorhanden wären, könnten sie doch keinen dauernden Erfolg erzielen, weil die Alkoholiker nicht Zeitlebens in denselben gehalten werden können. Sobald sie in ihre früheren Verhältnisse zurückkehren, greifen die Meisten bald wieder zu dem lange entbehrten Alkohol. Der Vortragende schlägt nun Folgendes vor: Die Ärzte beeinflussen offenbar die Trunksucht in günstiger Weise; dieser Einfluß würde ein größerer und anhaltender sein, wenn die Ärzte zu einem ganzen Gemeindewesen sich auswählen könnten. Irrgärd eine entlegene Gegend, am besten eine entlegene Insel, müßte als Heim für die Gewohnheitstrinker eingerichtet werden, wo sie keinen Alkohol, aber volle Gelegenheit fänden zur Ausübung eines Lebensberufes (namentlich wird die Landwirtschaft empfohlen), zum Genuss aller nicht mit Alkohol gewürzter Lebensfreuden, überhaupt einen völligen Erfolg fänden für ihre bisherige Heimat bei vollkommenen Wahrung der persönlichen Freiheit. Wenn sie nun Jahre lang sich in diesem Trunksheim aufzuhalten haben, so glaubt der Vortragende, daß die körperlichen und geistigen

Organe sich so weit gestärkt haben werden, daß der frühere Gewohnheitstrinker nunmehr auch in der Heimat ohne Alkohol wird bestehen können. Natürlich können solche Trunksüchtigen nicht auf einmal eingerichtet werden, sondern müßten sich, wie jedes Gemeindewesen, allmählich entwickeln. Die Hauptfrage, die Geldfrage, siehe sich wohl dadurch lösen, daß die große Zahl reicher Leute auf Erden die Errichtung eines solchen menschenfreudlichen Werkes in die Hand nehmen. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß die Idee seines Vorschlags als Samenkorn auf fruchtbaren Boden fallen und von den Winden in alle Lande verbreitet werden möge.

## Buntes Allerlei.

Eine große deutsche Briefauben-Ausstellung soll Ende October in Berlin abgehalten werden. — Eingeliefert wurde in das Gerichtsgefängniß zu Potsdam ein Arbeiter, der seine beiden Kinder durch Werfen an die Wand bzw. Messerstiche ermordet hat. — In der Fabrik der Posener Sprit-Actien-Gesellschaft hat die Explosion eines Spiritus-Reservoirs stattgefunden. Zwei sind tot, einer ist leicht verletzt. — In der russischen Gouvernementsstadt Smolensk hat ein furchtbaren Brand über 150 Häuser eingeaßert. 4 Menschen verbrannten. — Durch den großen Wolkenbruch, welcher am Sonntag die Umgebung von Brüssel heimgesucht hat, haben 14 Menschen, davon 8 Kinder, das Leben verloren. Alle Feldfrüchte sind total vernichtet. — In der amerikanischen Stadt Portland stieg ein Luftschiffer etwa tausend Fuß in die Höhe und versuchte mittels eines Fallschirms zur Erde zu gelangen. Der Apparat geriet aber in Unordnung, der Luftschiffer stürzte herab und wurde zerschmettert. — In Berliner Blättern wird gemeldet, daß Strafanzeigen wegen Betruges gegen mehrere Händler mit Schloßfreiheitlotterielosen vorliegen sollen. Ein Händler soll z. B. die Lose stets erst nach erfolgter Ziehung (natürlich immer Nieten) verabfolgt haben. — Der Berliner Polizeibericht meldet: Dienstag Nachmittag verließ der (trunksüchtige) Arbeiter Eduard Schiller in seiner Wohnung seine 7jährige Tochter Anna, welcher er bei Anfertigung der Schularbeiten half, aus Anger über ihre Unaufmerksamkeit mit einem Veil so schwer am Kopfe, daß sie nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. — In der Bölkauer Heide bei Halle an der Saale wurde ein vollständig nackter, unbekannter Mann ermordet aufgefunden. Der Hals des Unglücklichen war bis zum Nackenwirbel durchschnitten. Zweifellos liegt ein Raubmord vor. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur entdecken können.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 13. August. (Produzenten-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise ziemlich unverändert.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kgr. schles. neuer weißer 17.30—17.70—18.70 Mt., neuer gelber 17.20—17.60 bis 18.60 Mt., seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 120 Kilogramm neuer 15.00—15.50—16.00, seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste f. Qualität gut verl., per 100 Kilogramm 12.00—12.50—13.00—13.50, weiß 14.00 bis 14.50 Mt. — Hafer in matt. Stim., per 100 Kgr. 17.00 bis 17.30—17.80 Mt., neuer 12.—13.—13.30 Mt. — Mais ohne Aehn., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen ohne Frage, per 100 Kgr. gelbe 15.50—16.50—17.50 Mt., blonde 14.0 bis 15.0—16.00 Mt. — Böden ohne Aehn., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15.—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfsaaten schwächer Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 17.25—19.50—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapsblüten gut verl., per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinblüten mehr gefragt, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmkerne gute verläng., per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Hen per 50 Kgr. (neues) 2.31—2.80 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 Mt.

Aus unserem Ausverkauf empfohlen: Ampeln, Tisch-, Wand und Hängelampen, Caffee- und Theeservice in Porzellan, Britannia und Alboid, Caffee- und Theemaschinen, Bier- und Liqueurservice, Bierkannen, Blumenständen, Bierseidel, Tablets re. re.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Den hochgeehrten Damen hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage meine **Damenkleidererei** an meine langjährige Mitarbeiterin,

### Fräulein Ernestine Hoffmann

übergeben habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen ergebenst danke, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Anna Kitzler.

Bezugnehmend auf obige Annonce von Fräulein **Kitzler** empfehle ich mich den hochgeehrten Damen zur **Anfertigung**

eleganter und einfacher Damengarderobe, mit der Versicherung guter und sauberer Ausführung. Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen empfiehlt sich

Hochachtungsvoll  
Ernestine Hoffmann, Damenschneiderin.

Bon einer alten deutschen Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit wird für

### Hirschberg und Umgegend

ein Vertreter

gesucht. Offerten sub. **R. F.** an die Expedition dieser Zeitung.

### Hirschberger Molkerei

empfiehlt

chf. Centrifugen-Yafelbutter, 1 Pf. d. Pak. 1,20,

finste Centrifugen-Kochbutter, 1 " " 1,10,

Edamer Käse, 1 Pf. d. Pak. 0,80,

" " II, 1 Pf. d. Pak. 0,40,

" Bierkäschchen, à Stück 10 und 15 Pf.,

Backstein-Käse, Gtr. 20 Pak. Stück 12 Pf.

Bei Entnahme von größeren Posten entsprechender Rabatt.

**R. Hohberg.**

**Herrmann Jaffé,**  
**Hirschberg, Richte Burgstraße 22,**  
empfiehlt sein großes Lager  
**fertiger Herren- und Knaben-Garderobe**  
einer gütigen Beachtung.

### G. Menzel's Klempnerei,

8 Warmbrunnerstraße 8.

empfiehlt sich zur Ausführung aller Art

### Bauarbeiten,

wie auch überhaupt zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten bei billigster und promptester Bedienung.

Wegen Mangel an Raum verkaufe **Voll-, Sitz- u. Kinderbadewannen** zum Selbstostenpreis.

### Hotel „Drei Berge.“

Sonnabend, den 16. August:

Auf der Durchreise nach Warschau. Grosses Extra-Sinfonie-Concert,

ausgeführt von der

berühmten Ungar. National-Capelle von Fatoly Lajos aus Nagy-Karoly.

Ausgang Abends 1/8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. bei Herrn Weidner. Cassa 60 Pf.

Bis Ende September  
seine Sprechstunde.

**Dr. Alfr. Müller.**

**Blitzableiter**  
neuester Construction fertigt billigst  
**A. Weissmann, Dachdeckerstr.**

Zum Schneidern  
in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Clara Geissler, Greiffenbergerstraße 15.**

Heute Nachmittag 1/2 Uhr erkrankt  
unser lieber

### Alfred

im Bober und soll Freitag, den  
15. August, Nachmittag 3 Uhr, be-  
erdigt werden

Lähn, den 12. August 1890.

Die Familie Berger.

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warm-  
brunn.

nur aus  
garantiert  
reinem Ge-  
treidekorn und  
holländischen Kü-  
mmelsamen auf warmem  
Wege hergestellt, vor-  
züglicher Frühstücksschnaps

### A. Pohl,

Bau- und Möbel Tischlerei,  
12 Warmbrunnerstr. 12,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Bau- u. Möbelarbeiten**  
und Reparaturen bei billigen Preisen.  
**Lager fertiger Särge.**

Im Antiquitäten-Geschäft von

### H. Kinner,

Aufzere Burgstr. 19, unterm neuen  
Thorberge, werden getragene Herren- und Damen-  
Kleidungsstücke, Stiefeln, Schuhe u.  
zu höchsten Preisen stets gekauft. Mit  
bescheidenem Nutzen werden dergl. Sachen  
weiter verkauft; worauf ich ein geschätztes  
Publikum ges aufmerksam mache.

H. Kinner, Aufzere Burgstr. 19,  
unterm neuen Thorberge.

Für unser Comptoir suchen wir einen  
zuverlässigen jungen Mann  
zum baldigen Antritt.

Joseph Gruners Erben,  
Stadtbrauerei.

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 14. August 1890.  
Per 100 kg Weißer Weizen 19 50 — 8 50  
— 18 10 Mt. gelber Weizen 19 40 — 18 40  
— 18 00 Mt. Roggen 16 80 — 16 50 — 16 00 Mt.  
— Gerste 16 80 — 15 80 — 15 30 Mt. — Hafer  
18 60 — 18 40 Mt. — Butter per 1/2 kg  
1 00 — 0 95 Mt. — Eier die Mandel 0 75 — 0 70  
Mt. — Hen 4 50 — 4 30 Mt. — Stroh 4 40 bis  
4 30 Mt.

### Berliner Börse vom 13. August 1890.

#### Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Fres.-Stücke . . . . . 16,18 Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115 . . . 4 1/2 114 75

Imperials . . . . . do. do. X. rückz. 110 . . . 4 1/2 110 61

Defferr. Banknoten 100 Fr. : : 177,40 do. do. X. rückz. 100 . . . 4 1/2 102 25

Russische do. 100 R. : : 244,60 Preuß. Hyp. Ver. - Act. G. Cert. 4 1/2 100 50

Schlesische Bod.-Cred.-Bsdbr. 5 103 75

do. do. rückz. à 110 . . . 4 1/2 110 61

do. do. rückz. à 100 . . . 4 100 92

#### Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank 7 109,10

do. Wechsler-Bank 7 108,60

Niederlausitzer Bank . . . . .

Norddeutsche Bank . . . . . 12 167 00

Overlauster Bank . . . . . 112 25

Desterr. Credit-Aktionen 2 1/2 170,80

Pommersche Hypotheken-Bank 15,90

Bosener Provinzial-Bank 115,25

Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank 6 127,00

Preußische Centr.-Bod.-C. 10 156 10

Preußische Hypoth.-Ver.-A. 8 110,60

Reichsbank 7 143,10

Sächsische Bank 5 116 00

Schlesischer Bankverein . . . . . 2 1/2 75

#### Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6 1/2 96,50

Breslauer Pferdebahn 6 141,50

Berliner Pferdebahn (große) 12 1/2 260,00

Braunschweiger Jute 12 135,00

Schlesische Leinen-Ind. Crämsta 6 143,50

Schlesische Feuerversicherung 3 1/2 196,00

Rivensbg. Spinn. 11 137,50

Baetl. Discont 1%. — Lombard-Zinsfuß 5%

Privat. Discont 3%

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhlein in Hirschberg.

Druck von J. Böhlein, Hirschberg.

Hierzu ein Preisstall.